



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1905

264 (9.6.1905) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-118635](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-118635)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse
„Journal Mannheim“

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendsblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Telephon-Nummern:

Redaktion u. Buchhaltung 1448
Studien-Bureau (Aufnahmen, Druckarbeiten) 641
Redaktion 677
Expedition 918
Filiale (Friedrichsplatz) 8890

Abonnement:
70 Pfennig monatlich.
Einsende 20 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag Pl. 2.48 pro Quartal.
Einsel-Nummern 5 Bg.

Inserates:

Die Colonel-Zeile . . . 20 Bg.
Kurzfristige Inserate . . . 25
Die Reklame-Zeile . . . 60

Nr 264.

Freitag, 9. Juni 1905.

(1. Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
12 Seiten.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 8. Juni 1905.

Sieger im Wettkampfe um die Güter des Friedens.

Am Schluß der Thronrede, mit der Kaiser Wilhelm I. am 21. März 1871 den deutschen Reichstag eröffnete, hieß es: „möge dem deutschen Reichstage, den wir so ruhmreich geführt, ein nicht minder glorreicher Reichsfriede folgen, und möge die Aufgabe des deutschen Volkes fortan darin beschloffen sein, sich in den Wettkampfe um die Güter des Friedens als Sieger zu erweisen“. . . . Bemerkenswerte Worte waren bereits vorausgegangen, der Geist, der in dem deutschen Volke lebt und seine Bildung und Gesittung durchdringt, nicht minder die Verfassung des Reiches und seine Heeres-Einrichtungen, bewahren Deutschland inmitten seiner Erfolge vor jeder Versuchung zum Mißbrauch seiner, durch seine Einigung gewonnenen Kraft; die Nation, welche Deutschland für seine eigene Selbstständigkeit in Anspruch nimmt, zollt es bereitwillig der Unabhängigkeit aller anderen Staaten und Völker, der schwachen wie der starken.“

An dem in obigen Sätzen umschriebenen Programm festgehalten zu haben und zwar unentwegt seit 1871 gereicht der neuen deutschen Reichspolitik zum Ruhme. Wäre es denkbar gewesen, die Beobachtung solcher Richtlinie hätte nach einer Seite hin eine besonders gewissenhafte sein können, so würde diese eine Seite gewiß keine andere gewesen sein, als die französische. Sie auch nach ihr hin nicht um eines Haars Breite ins Unrecht zu gehen ist das zielbewusste Streben Deutschlands geblieben. So auch in der schwedischen Marokko-Frage. Sie hat sich nach vielfachen, übereinstimmenden Werten zum Klärwerden des Herrn Delcassé gefügt. Nachdem seine Ministerkollegen sich von der Unrechtmäßigkeit seines Starrsinns mehr als zur Genüge überzeugt hatten, kann hier von selbstverständlich in Deutschland nur mit Befriedigung mitgenommen werden. Dabei bleibt aber viel wichtiger als das Scheitern des Herrn Delcassé, die aus dem Verhören der Mehrheit des Ministeriums in Paris und eines großen Teils der öffentlichen Meinung in Frankreich ersichtliche Billigung der Deutschen auf Wahrung verbriefteter Rechte und Erhaltung des Friedens abzielenden Politik.

Keine Ersatzpflicht der Heimatgemeinde.

Nach feststehender Rechtsprechung haben in Fällen, in denen nach der Art und Schwere der Erkrankung eines Krankenlassen-Mitgliedes genügende ärztliche Hilfe nur durch einen Spezialarzt oder durch Verpflegung in einem Krankenhause genährt werden kann, die Versicherungseinrichtungen die gesetzliche Pflicht, ihren erkrankten Mitgliedern die erforderliche ärztliche Behandlung in dieser Form zu bieten und, falls sie hierzu nicht in der Lage oder nicht willens sind, die durch Gewährung solcher Hilfe von dritter Seite entstandenen Kosten voll und unentgeltlich zu übernehmen. In Fällen dieser Art er-

scheint daher auch die hilfeleistende Krankenanstalt befugt, aus dem Rechte des durch sie in seinen Unterhaltungsansprüchen befriedigten Versicherten vollen Ersatz ihrer Aufwendungen — insoweit solche überhaupt in den Grenzen des Möglichen sind — und den tarifmäßigen Verpflegungssätzen entsprechen — von der zuständigen Versicherungseinrichtung zu verlangen. Hiermit entfällt auch der Anlaß und die rechtliche Möglichkeit, wegen eines ungedeckten, d. i. von der betreffenden Krankenkasse nicht zu übernehmenden Kurkostenersatzes die Ersatzpflicht der Heimatgemeinde aufgrund der armengesetzlichen Bestimmungen in Anspruch zu nehmen.

Norwegens Trennung von Schweden.

Der König von Schweden hat auf das im Namen des norwegischen Storting von dessen Präsidenten Berner an ihn gerichtete Ansuchen um eine Audienz für die Abordnung, die die Adresse des Storting an den König überreichen soll, folgendes Antwoorttelegramm gesandt:

„Da ich die revolutionären Schritte, die das Storting unter Verletzung der Verfassung und der Reichsakte und im Auftrage gegen den König unternommen hat, nicht anerkenne, lehne ich es ab, die Deputation zu empfangen. Solar.“

Gleichzeitig ließ der König dem Präsidenten des Storting mitteilen, daß er den Expeditionsschef Siberu ermächtigt habe, die Adresse entgegenzunehmen.

Das norwegische Verteidigungsdepartement bestimmte, daß die Auswechslung der bisherigen Kriegs- und Festungsflagge mit der durch die vorgestrigte Resolution festgesetzten neuen Flagge im ganzen Lande am 9. d. v. mittags 10 Uhr vor sich gehen, und daß beide Flaggen bei diesem Akt auf den Festungen, wie auf den Kriegsschiffen mit je 21 Schüssen salutiert werden sollen. In Christiania findet dieser Akt auf der Festung Alershus in Anwesenheit der Garnison statt.

Die schwedische Zeitung „Svenska Dagbladet“ schreibt: Die norwegische Regierung beabsichtigt, daß das Volkswort von 1814 aufgehoben wird. Dadurch wird Norwegen in die Stellung zurückgeführt, die es nach dem Wiener Friedensschlusse im Jahre 1813 eingenommen hatte, bei dem Norwegen als Provinz dem König von Schweden angeteilt war. Staatsrechtlich betrachtet hat sich Schweden das Recht, Norwegen als Provinz zu behandeln, aber dies wird nicht geschehen, da die meisten Schweden eine Verbindung mit Norwegen kaum eines Opfers wert erachten. Zweifellos wird eine außerordentliche Sitzung des Reichstages bald abgehalten, die entscheiden wird, welchen Weg Schweden gehen soll.

Als der Kronprinz von Schweden auf seiner Rückreise von Berlin in Kalmar ankam, wurden ihm von einer tausendköpfigen Menge patriotische Huldigungen dargebracht. Ein großer Sängerkorps sang patriotische Lieder. In Lund wurde der Kronprinz ebenfalls mit Huldigungen empfangen.

Deutsches Reich.

* Karlsruhe, 8. Juni. (Von den Landtagswahlen.) Für den 1. Landtagswahlbezirk (Pfullendorf-Marktort-Merzberg) wurde seitens der Zentrumspartei Köhler W e i s h a u p t in Pfullendorf als Kandidat aufgestellt.

Ihrer Seite, ehe sie noch zehn Schritte zurückgelegt hatten. Woher er kam, wurde ihnen nicht klar, so plötzlich war er erschienen. Er blieb an ihrer Seite während der halben Stunde, welche sie in diesem wunderbaren Park zubrachten. Das Schloß stand im nordwestlichen Teile des Parks, etwa eine Viertelstunde von dem Fuß des Berges entfernt und die Front ihm zugewendet. Es wurde den Fremden nur gestattet, sich denselben in halber Entfernung zu nähern, aber eine Stellung angenommen, von dem aus sie es in seiner kräftigen alten Schönheit betrachten konnten. Angewandt hatte Kirchen- und alte Schlösser subiert, die Burgen des Rheins gemalt und war daher halbwegs ein Kenner. Er sprach die Ansicht aus, daß das Schloß seit länger denn fünf-hundert Jahren bestehe. Es war ein umfangreicher, mittelalterlicher Bau, mit Eichen und Moos bewachsen und mit Säulen und Bänken reich ausgestattet. Breite Alleen liefen nach verschiedenen Richtungen von ihm aus, jedoch im Innern eines großen Kreises dazwischen lagen. Vor seinem großen Wallen war ein gepflasterter offener Platz im Umfange von dreihundert Ellen, zu dessen Seiten sich ein sammetartiger Rasen ausdehnte mit einem Springbrunnen, herrlichen Bäumen, Pflanzen, Grotten und rotzigen Soldaten.

Der Park schien den Umfang einer Quadratmeile zu haben. Eine hohe Mauer umgab ihn, auf welcher keine Wächter und verdeckte Kanonen standen. Die Amerikaner hatten auf ihren Reisen noch keinen schöneren Anblick gehabt, und schritten mit einer Befriedigung umher, welche auf jeden andern als den sprachlosen Führer ihren Eindruck nicht verfehlte hätte. Er geleitete sie umher, gestattete ihnen, selbständige Entschlüsse zu fassen und ihre Interessen zu fördern oder ihre Schlüsse zu ziehen, während er sich begnügte, die Wachen zu grüßen, an denen sie vorbeizogen, oder die Wache zu präsentieren, wenn er seine Schutzbefehle bis zur Grenze eines verbotenen Gebietes geleitet hatte. Als sie ihren Rundgang vollendet hatten, geleitete er sie rasch auf einen Weg, welcher zur Parkmauer lief. Sie gelangten auf einen nicht weit vom Schloße entfernten Park, wo ein anderes großes Zerhaus, welches sie indessen nicht passierten, sondern eine Treppe bestiegen mußten, welche zur Mauer emporführte. Dies war mehrere

— (Der Kronprinz von Schweden und Norwegen) traf heute abend 7 Uhr 42 Min. hier ein und wurde am Bahnhof von der Kronprinzessin empfangen. Infolge der aus Schweden eingetroffenen Nachrichten reiste der Kronprinz sofort nach Stockholm ab. Die Kronprinzessin gab ihrem Gemahl das Geleit bis Frankfurt a. M. und kehrte von dort hierher zurück. Ob die Hochzeit des Sohnes des Kronprinzen Paared, die in acht Tagen gefeiert werden sollte, statifindet oder verschoben wird, ist noch unbekannt. Bei den nahen verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen dem badischen und dem schwedischen Fürstenhaus herrscht hier allgemeines Interesse an den norwegischen Vorgängen.

— (Der landständische Ausschuss) wird Samstag, den 17. Juni, d. J., vormittags 11 Uhr, im Dienstgebäude des Finanzministeriums zusammentreten, um die gesetzlich vorgeschriebene Prüfung der Rechnungen der Amortisationskasse und der Eisenbahnschuldentilgungskasse für das Jahr 1904 vorzunehmen.

K. Freiburg, 8. Juni. (Bei der vorgestrigten Stadtverordnetenwahl) der 3. Wählerklasse siegte die rechte Liste des Zentrums mit einer Mehrheit von 4 Stimmen. Auf die Zentrumsliste entfielen 1540—1548 Stimmen, auf den sozialdemokratischen Zettel rund 740 und auf die liberale Liste rund 800 Stimmen. Die 4 gemeinsam auf der national-liberalen und sozialdemokratischen Liste stehenden Namen vereinigten 1531—1537 Stimmen auf sich. Viele liberale Wähler übten ihr Wahlrecht nicht aus. Liberaleseits beabsichtigt man die Wahl anzufechten, weil viele Wähler wegen allzu-großen Andrangs in den drei Wahllokalen von ihrem Wahlrecht keinen Gebrauch machen konnten.

* Wiesbaden, 8. Juni. (König Christian von Dänemark) ist mit seinem Bruder, dem Prinzen Hans von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg und Gefolge, heute Abend 6 Uhr 55 Min. zu einem Kurzaufenthalte von mehreren Wochen hier eingetroffen.

* Homburg v. d. G., 8. Juni. (Prinz und Prinzessin Arisugawa von Japan) sind heute Abend um 6 Uhr 45 Min. hier eingetroffen. In ihrer Begleitung befinden sich, außer dem Gefolge, der japanische Gesandte in Berlin Graf T s u n o u e.

* Berlin, 8. Juni. (Der Beirat für das Auswanderungswesen,) der nach § 38 des Auswanderungsgesetzes vom 9. Juni 1897 zur Mitwirkung bei der Ausübung der dem Reichskanzler auf dem Gebiete des Auswanderungswesens zustehenden Befugnisse berufen ist, trat gestern Vormittag 11 Uhr im Sitzungssaale der Kolonialabteilung unter Leitung seines Vorsitzenden, des Direktors der handelspolitischen Abteilung des Auswärtigen Amtes v. Köner zu einer Sitzung zusammen. In den ständigen Ausschuss wurden gewählt Prinz Arenberg, Prof. Dr. Bücher, C a h e n s t e y, F r i e d r i c h, J a n n a s c h und Kommerzienrat Z i l l i n g. In der gelagerten Nachmittags-sitzung beendete der Beirat die Beratung über das vom Reichskanzler vorgelegte Konfessionsgesetz und trat dann in die Besprechung der zugegangenen Denkschrift über Auswanderungsförderung ein, insbesondere über die Zentralauskunftsstelle für Auswanderer. Nach Gelebung

zuß breit, und ziemlich leicht zu passieren. Sie begriffen die Absicht des Führers, darauf entlang gehen zu sollen, um den Haupteingang zu erreichen. Anfangs wurde ihnen nicht klar, warum sie diesen eigentümlichen Weg gehen sollten, bis Anguish mit seinem erfindungsreichen Kopf die Lösung fand. Er gewahrte eine Anzahl Frauen in einem entfernten Teile des Gartens, und als er der Host des Führers gedachte, sie auf die Mauer zu geleiten, erriet er schnell, daß es gegen den Brauch sei, wenn Fremde den Mitgliedern des fürstlichen Hauses begegneten, oder sie anblinzelten. Die Männer und Frauen, welche von der entfernten Mauer aus nur undeutlich erkannt wurden, gehörten zweifellos zum Schloße, und durften den neugierigen Blicken von Zuschauern nicht preisgegeben werden. Vielleicht war Ihre königliche Hoheit die Fürstin von Graunburg darunter. Sie erreichten das Haupttor und stiegen herab. Anguish verdeckte sich seiner Camera, dann dankten sie dem Inspektor und wendeten sich, um den Führer zu entschuldigen, welcher jedoch verschwunden war, als ob der Boden ihn verschlucken hätte.

„Nun, dies ist ein hübsches Verfaßtes“, versetzte Anguish, als sie die Straße herabschritten, und schaute auf die dräuende Mauer zurück.

„Hier macht mich alles nachdenklich; warum um des Himmels willen haben wir niemals von Graunburg gehört?“ sagte Vorn, der noch immer an die Ausdehnung des Schloßes dachte.

„Es gibt hier sehr viele Dinge, welche wir nicht kennen, Weißt Du nicht, daß kaum die Hälfte der Welt weiß, wie die andere lebt? Ich weiß, daß es nicht fünfzigtausend Menschen in den Vereinigten Staaten gibt, welche ein Land kennen, das Graunburg heißt.“

„Ich glaube nicht, daß auch nur eine einzige Seele dort von demselben hörte“, versetzte Vorn wahrheitsgemäß.

„Ich lasse den Zufall gelten“, versetzte Anguish, während er fortfuhr, den der Mitte des Weges aus eine Momentaufnahme des Schloßes zu machen. Ingleich hörte er sich auch eine Anzahl von Aufnahmen von der Bergseite aus, nahm ein paar seltsam erscheinende Häuser auf und ein paar Darstellungen rotgekleideter Kinder. Das Röll, die Kinder einbegriffen, trugen weiße, rote, blaue oder schwarze Gewänder in solchen Farben und einen Turban. Die

Eine Liebe neben dem Thron.

Von George Barr M. Cuthon.

Autorisierte Uebersetzung von A. Ordnung.

Nachdruck verboten.

82) (Fortsetzung.)
8. Kapitel.

Die Entführung einer Fürstin.

Am Radmittage begaben sie sich zum Schloßgarten, fragten nach dem Oberaufseher und wurden nach seinem Bureau in einem kleinen Wohnhause innerhalb der Looce gewiesen. Der Aufseher war ein Heizer tollkühler Mann, heiter und entgegenkommend. Er verstand die deutsche Sprache — wirklich, er war ein Deutscher von Geburt — und es machte ihnen keine Schwierigkeit, ihr Anliegen vorzubringen. Mr. Fraasch — Jakob Fraasch war zugeht zweifelhaft, daß ihre offener, bittenden Blicke gewonnen ihn bald seine Zustimmung ab, den größten Teil des Parkes sehen zu dürfen, welcher dem Publikum offen stand. Nur gewisse Grenzen dürften sie nicht überschreiten. Anguish fragte, wie sie, als Fremde, diese Grenzen erkennen sollten, und wurde von dem Aufseher verbeizlich aufgeführt, daß die fürstliche Wache solche so offensichtlich bezeichnen würde, daß sie ihnen völlig klar sein würde. Er schrieb ihnen eine Anweisung für den fürstlichen Park in Gegenwart und drückte sein Vergehen darauf. Als er ihnen das Blatt einhändigte, nahm er die Gelegenheit wahr, sie aufzuklären, daß die Fürstin ihn angewiesen habe, einem Amerikaner jedes mögliche Entgegenkommen zu beweisen. Anguish versetzte, ob es ihm gestattet sein werde, seine Camera zu brauchen, doch es erfolgte eine sofortige nachdrückliche Weigerung, und sie wurden verabschiedet, daß die Erlaubnis zurückgenommen werde, wenn sie die Camera nicht zurückbringen. Anguish ließ nur zögernd seinen unglücklichen Apparat im Bureau des Inspektors zurück, als sie die breite Allee verabschiedeten, welche zum Schloß führte. Ein Wächter, welcher auch als Führer diente, schritt an

der Tagesordnung wurde die zweite Tagung des Vereins geschlossen.

Das Ausfallen der diesjährigen Reise des Kaisers nach Norwegen wird in der „Neuen Fr. Presse“ darauf zurückgeführt, daß der König Oskar durch den Kronprinzen des Kaisers habe bitten lassen, in diesem Jahre mit Rücksicht auf die verworrene politische Lage auf seine übliche Reise an der norwegischen Küste zu verzichten.

Der Fürst Leopold von Hohenzollern, der während der Vermählungsfeierlichkeiten bei seinem Sohne, dem Erbprinzen von Hohenzollern, Wohnung genommen hatte, ist heute Nachmittag gestorben.

Der Fürst, dem im Jahre 1870, als er noch Prinz war, die spanische Krone angeboten wurde, war am 22. September 1835 als Sohn des Fürsten Karl Anton († 1855) und der Prinzessin Josephine von Baden († 1900) geboren und seit 1861 vermählt mit der Infantin Antónia von Portugal, einer Tante des regierenden Königs von Portugal.

Die deutsche Kronprinzengruppe ist die frühere Kaiserliche „Kaiserjäger“ bestimmt worden.

Genä, 8. Juni. (Anarchisten-Konferenz.) Die ursprünglich für Genä geplante politische Konferenz der anarchistischen Föderation ist auf den ersten Pfingstfesttag nach S. i. h. in Genä verlegt worden.

Ausland.

Frankreich. (Der Rädtritt Delcassé.) Die nationalistischen Deputierten Ferréte und Gautier haben eine Interpellation über den Rädtritt Delcassé sowie über die auswärtige Politik angekündigt und Kauptier um eine Unterredung bei den Zeitpunkt der Beantwortung ersucht.

Die französische Marine wird fortan eine mobile Seebefehlsbrigade vor Korea halten. Bei dicht besetztem Hause wurde gestern unter lautem Beifall der stellvertretende Sprecher Lomlicher einstimmig an Stelle von Gullig zum Sprecher gewählt.

Ursel. (Der Sultan) spendete den Verstorbenen in Istanbul 3000 Pfund.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 9 Juni.

Verstet wurde der Vorsteher des Postamts 2 (Waldhof) in Karlsruhe, Postdirektor Kellner, zum 1. September als Nachfolger des in den Ruhestand tretenden Postdirektors Freidrich von Gumboldt nach Mannheim.

Während der Pfingstferien werden auf den badiischen Staatsbahnen in der Zeit vom 10. bis 13. Juni 1. Z. zu zahlreichen Personen- und Schmalzügen Ergänzungszüge sowie Sonderzüge zur Ausführung gelangen, die soweit sie die Station Mannheim betreffen, auf einem Platze zusammengeführt werden, das am Aufnahmehaus des Hauptbahnhofes angeschlagen und an geeigneten Orten in der Stadt aufgelegt wird.

Männer tragen Hüsen und die Frauen lange Röde. Im Hotel dagegen war die Aristokratie ausschließlich nach europäischem Vorbild gekleidet und die Frauen sogar nach der neuen Mode. Die Braut trug eine Uniform, welche der amerikanischen glich.

Es war spät am Nachmittag, als sie in das Hotel zurückkehrten. Nach dem Dinner, bei dem sie wiederum der Gegenstand des Interesses waren, schritten sie nach der Richtung des Schlosses, wandten ihre Blicke und genossen die herrliche Luft. Da sie Fremde und in einem unbekannten Lande waren, folgte Lorenz dem Hase des abenteuerlichen Waleis und steckte einen Revolver in die Tasche.

„Ich sah einen Haufen Menschen, rund um die Stadt herum, welche wie echte Engländer und Halsabschneider aussahen, und ich meine, wir sollten ebenso gut vorbereitet sein.“ sagte er nachdrücklich hinzu, und sein Freund willfährte in dem, was er eine Forderung nannte.

Am 10 Uhr abends verfiel der Mond hinter dem Berge, und das Tal, welches von seinem matten Lichte erhellt war, versank allmählich in die Dämmerung und Schlie einer fernwehellen Nacht. Gegen elf Uhr schlummerte alles in der Stadt, und auf den Straßen oder in den Häusern waren nur noch wenig Lichter zu erblicken.

Bestirktung am 8. Juni. Genehmigt wurden: folgende Gesuche um Erlaubnis zur Verlegung des Schankrechts ohne Branntwein: des Johann Friedrich Widmayer von Bürgermeister Fußstraße 62 nach Ecke Niedelstraße 107 und Adlerstraße 27, des Theodor Becker von A. 3, 10 nach P. 6, 1, des Adam Koch von W. Waldstraße 13 nach Schwyngstraße 100, des Karl Wegner von Sodenheimerstr. 28 nach N. 4, 11, der Maria Fabjan Wwe. von R. 7, 18/10 nach Jan Bederstraße 1, des Ernst Fischer von Sodenheimerstr. 35 nach J. 5, 1, des Stefan Mensch von Mittelstraße 181 nach Langstraße 19; folgende Gesuche um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft ohne Branntwein: des Wilhelm Heller in R. 7, 3 des Wendrich Schläpfer in S. 6, 33, der Ida Lepp Wwe. in T. 3, 4; folgende Gesuche um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft mit Branntwein: des Georg Langenberger, Friedrichsplatz 6, des Paul Voh III in Waldstraße Ecke Feld- und Heidenheimerstraße (ohne Branntwein), des Martin Vages in M. 4, 6 (ohne Branntwein) und des Franz Yaba in O. 7, 18/10 (ohne Branntwein); das Gesuch des Philipp Pfeil um Erlaubnis zum Betrieb einer Realwirtschaft zum großen Stern mit Branntwein in B. 2, 14; das Gesuch des Jakob Bühler in Redarau um Erlaubnis zum Betrieb einer Realwirtschaft „zum Löwen“ Kaiser Wilhelmstraße 81; das Gesuch des David Probed in Waldhof um Verweisung seines Schankwirtschaftsrechts auf dem Hause Langstraße 25; das Gesuch des Andreas Sauerburch um Erlaubnis zum Betrieb eines Stellenvermittlungsbüros; das Gesuch der Friedrich Becker in Wwe. um Erlaubnis zur Lagerung von Lumpen etc. in R. 8, 4 (mit Bedingungen); die Aenderung der Statuten der Betriebskrankenkasse der Firma Kunheim u. Co. in Mheinau, der Ortskrankenkasse der hiesigen Diensthaken in Mannheim und für die Firma Karl Leoni in Redarau; das Gesuch der Firma J. Krager in Heidelberg um Erlaubnis zum Betrieb des Pfandlosgeschäfts hier und das Gesuch der Katharina Hirsch Wwe. geb. Kaiser um Erlaubnis zum Betrieb eines Stellenvermittlungsbüros. Abgelehnt wurden folgende Gesuche: der W. Bahnbauinspektion hier um Genehmigung zur Verweisung einer Forderung im Mühlhausen, des Adolf Wackisch um Erlaubnis zur Verlegung seines Schankrechts ohne Branntwein von Friedrichstraße 45 nach Schwyngstraße 39, des Franz Wehmann um Erlaubnis zum Betrieb einer Gastwirtschaft Ecke Rheinbühnenstraße 38 und Waldstraße 44, des Philipp Leng in Sodenheim um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft mit Branntwein in Waldstraße 25 und die Entscheidung l. S. der Firma Rheinische Gasmotorenfabrik Wenz u. Co. in Mannheim gegen die Stadtgemeinde Mannheim, den Antrag zu den Stellungsstellen der Waldhofstraße 1. Teil von der Mittelstraße bis zur Heidenstraße betr. Versagt wurde dem Jakob Altinger hier die Zulassung als Nachfolger. Verfügung aufrechterhalten wurde bezüglich des Geschäftsbetriebs des Trüblers Franz Josef Wucher hier. Gutgeheißen wurden die Verfügungen des Bezirksamts bezügl. der Wohnunguntervermietung im XII. Bezirk (Häufige Stadterweiterung). Stattegeben wurde dem Antrag auf Einhebung von Weisern des Kaufmannsgerichts. Verschieden wurden die Gesuche auf Unterstellungen aus dem Karl Borromäus Hospital in Mannheim.

Das Kaufmannsgericht Mannheim und die Sonntagsgesetze im Handelsgewerbe! Die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverbandes hatte mit Eingabe vom 8. April d. J. den Wunsch ausgesprochen, das Kaufmannsgericht Mannheim möge beim Stadtrat dahin eintreten, daß die Sonntagsgesetze im Detailhandels-gewerbe, die in Mannheim, H. nach 5 Stunden beträgt, auf 8 Stunden herabgemindert und diese Stunden auf die Zeit von 10 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags festgesetzt würden; Ausnahmen sollten nur zugelassen werden für 2 Sonntage vor Weihnachten, einen Sonntag vor Ostern und zwei Messontage. Am Mittwoch den 31. Mai, vormittags 10 Uhr, fand unter dem Vorsitz des Herrn Stadtrats Dr. Erdel eine Sitzung des hiesigen Ausschusses des hiesigen Kaufmannsgerichts statt, um darüber zu beraten, ob man, der genannten Anregung entsprechend und dem Beispiele anderer Kaufmannsgerichte (u. a. München) folgend, auf Grund des § 18 Abs. 2 R.G.G. mit einem Antrage an die zuständigen Behörden heranzutreten wolle. In der sehr eingehenden Diskussion hierüber zeigte sich, daß sämtliche Mitglieder des Ausschusses der weiteren Ausdehnung der Sonntagsgesetze im Handelsgewerbe an sich sympathisch gegenüberstanden; es wurden aber von Seiten der Beisitzer aus dem Kreise der Kaufleute nachdrückliche Bedenken geltend gemacht, daß das Kaufmannsgericht mit einem Antrage an den Stadtrat heranzutreten. Unter anderem wurde hervorgehoben, daß bei der Stadterweiterung ohnehin schon Erwägungen über die Abänderung der Sonntagsgesetzbestimmungen im Laufe seien und daß daher eine Initiative des Kaufmannsgerichtes in dieser Sache als unnötig erscheine; auch die Kompetenz des Kaufmannsgerichtes wurde angezweifelt. Der Vorsitzende suchte die Kompetenzbedenken zu zerstreuen; im übrigen

meinte er, wenn die Sache selbst sympathisch sei, der sollte seine anderweitigen Bedenken zurücklassen lassen. Bei der Abstimmung traten die Beisitzer aus dem Kreise der Handlungsgehilfen für die Stellung eines Antrages ein, die Beisitzer aus dem Kreise der Kaufleute stimmten dagegen. Der Vorsitzende erklärte, daß er sich der Abstimmung enthalten, da er es nicht für seine Aufgabe ansehe könne, durch seine Stimme allein eine Majorität nach der einen oder anderen Seite zu schaffen und schloß die Sitzung mit der Bestimmung, daß hierauf ein Antrag des Kaufmannsgerichtes nicht zu handeln gelassen sei.

Christkranke Mannheim l. In der gestern Abend im oberen Saale der Centralhalle stattgefundenen ordentlichen Generalversammlung waren etwa 100 Delegierte anwesend. Der Vorsitzende, Herr Robert Klein, eröffnete nach 9 Uhr die Generalversammlung. Zu Beginn wurden die Herren Hoffkätter für die Arbeitgeber und Moritz für die Arbeitnehmer bestimmt. Nach der Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung gab der Vorsitzende zu dem gedruckt vorliegenden Geschäftsbericht einige kleine Erläuterungen und bemerkte besonders, daß man mit der vor einem Jahre eingeführten neuen Karte nicht voll und ganz zufrieden sein könne. Auch der Mitgliedsbeitrag sei in diesem Jahre im Steigen begriffen. An den Vorstand ist auch das Verlangen gerichtet worden, weibliche Mitglieder in den Vorstand zu wählen. Dieser hat nichts dagegen einzuwenden, wenn bei den neuen Delegiertenwahlen in nächsten Jahre auch weibliche Mitglieder als Delegierte gewählt werden. Das Gewerkschaftsamt hat beschlossen, auf Grund des guten Klassenabchlusses der Generalversammlung der Christkranke folgende Resolution zu unterbreiten: „Der Vorstand der Christkranke Mannheim l. wird beauftragt, der Familienunterstützung näher zu treten und dieselbe geeignetenfalls zur Einführung zu bringen.“ In der Diskussion ergriff Herr Hoffkätter als erster das Wort, der in humorvoller Weise gegen die Mitwirkung von weiblichen Vereinsmitgliedern abzuwehren suchte. Was die Familienunterstützung betrifft, so glaubt der Redner, daß die vorgesehene Behörde noch nicht genehmigen wird, da der Reservefond noch nicht genügend gefüllt sei. Herr Jul. Wenzelheimer tritt mit warmen Worten für die Wahl von weiblichen Vorstandsmitgliedern ein. Er ist überzeugt, daß dieselben der Krankenliste sehr gute Dienste leisten werden. Herr Arbeitersekretär Bötzger bittet den Vorstand, seine Aufmerksamkeit auch auf die Heilstätten zu richten. Er spricht das hiesige Isolierhospital und bringt folgende Resolution ein, welche nach kurzen Ausführungen der Herren Wenzelheimer und Hoffkätter in folgender Fassung einstimmig zur Annahme gelangte:

„In Erwägung, daß das Isolierhospital für Lungenkranke anerkanntermaßen den primitivsten Anforderungen, die an eine solche Anstalt gestellt werden müssen, nicht entspricht; in fernerer Erwägung, daß auch durch einen Umbau dieses Isolierhospital niemals zu einer zweckentsprechenden Lungenkrankeinstätte ausgebaut werden kann, protestiert die Generalversammlung der Christkranke Mannheim l. nachdrücklich gegen die etwaige Absicht der Stadtverwaltung, die Frage der Unterbringung von Lungenkranke im Wege eines Umbau oder Anbaus als gelöst zu betrachten.“

Der Antrag des Gewerkschaftsamt auf Einführung der Familienunterstützung wird mit geringer Mehrheit angenommen. Den Bericht der Revisoren über den Rechnungsbuch des Jahres 1904 erstattet Herr Hoffkätter. Er bittet, dem Kassier und dem Vorstand Entlastung zu erteilen, was geschieht. Die hiesigen ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder August Jast (Arbeitgeber), Friedrich Räder, Christian Seiler und Peter Jäger (Arbeitnehmer) wurden wiedergewählt. Eine in der Generalversammlung vom 7. Dezember 1904 genehmigte Statutenänderung mußte eine redaktionelle Aenderung erfahren, damit der Bezirksrat seine Genehmigung dazu gibt. Der Antrag des Vorstandes lautet:

Paragraf 40 des Statuts soll folgende Fassung erhalten: Die Mitglieder des Vorstandes vertreten ihr Amt als Ehrenamt, erhalten jedoch für den durch Wahrnehmung der Vorstandsgeschäfte ihnen erschwerten Zeitaufwand und entgehenden Arbeitsverdienst eine Entschädigung und zwar der Vorsitzende 600 M., die übrigen 100 M. pro Jahr. Für den Fall einer Veränderung des l. Vorsitzenden von mindestens einem Monat, bezieht der stellvertretende Vorsitzende an dessen Stelle diese Entschädigung. Notwendige, durch die Amtsführung erwachsenden deren Ausgaben sind ihnen außerdem zu ersetzen.“

Der Antrag des Vorstandes wird einstimmig angenommen. Unter „Beschiedenes“ wurden verschiedene Wünsche und Beschwerden vorgebracht, deren Berücksichtigung und Prüfung der Vorstand in bereitwilliger Weise zusagte. Zum Schluß der Versammlung sagte Herr Jul. Wenzelheimer an, für die in Aussicht genommene Statutenänderung noch eine kleine Kommission aus der Mitte der hiesigen Mitglieder zu wählen, welche bei der Statutenberatung mitwirken soll. Herr Wenzelheimer schloß sich dem Vorschlag an. Herr Hoffkätter bemerkte, daß diese Kommission wohl mit beraten, aber nicht mit abstimmen könne. Schließlich wurde ein Vorschlag des Herrn Trautwein einstimmig gutgeheißen, wonach im Sommer eine gemeinschaftliche Delegiertenversammlung stattfinden wird.

Laternen brannten in dem Geschäftsviertel der Stadt, aber abseits von ihnen herrschte Finsternis, Kälte und Frieden.

(Fortsetzung folgt.)

Buntes Feuilleton.

Am der Wüste Kalahari. Ein Feldzugeilnehmer beschreibt in der „N. W. Ztg.“ einen 200 Kilometer langen Zug durch die Kalahari nach der englischen Grenze zu. Wir entnehmen dem Brief folgende Schilderung: Einer Wüste gleicht nun jetzt der Regenzeit die Kalahari ganz und gar nicht. Wannschönes Gras und herrliche, farbenprächtige Blumen aller Art bedecken den sonstigen Boden, und der Dornbusch prangt in frischem Grün. Auch an Wasser war kein Mangel. Zahlreiche Bäche, die durch den wüsten Regen immer aufs neue wieder versorgt wurden, lagen auf unserem Wege. Wir wurden an manchen Tagen zwei- bis dreimal um bis auf die Haut und Gehen oft wieder trocken. Man weiß nicht, ob man der Sonne oder dem Regen den Vorzug geben soll. Der Regen ist beispiellos in seiner Gründlichkeit und alles durchdringenden Rasse, und die Sonne beispiellos in ihrem glühenden Wonne. Das Thermometer zeigte mehrfach + 50 Grad K. in der Sonne. Jedes Wasserstellen passierten wir auf unserem Wege. Auch die englische Grenze wurde berührt. Sie ist gekennzeichnet durch eine mächtige Steinspyramide, auf der ein eiserner Stange ein nehrdriges Metallbild mit dem geprägten britischen Wappen und den Worten „British Territory“ zierlich und dem deutschen Reichs Adler und der Aufschrift „Deutsches Schutzgebiet“ andererseits besetzt war. Ein einzig schöner Punkt ist O. Auf togeradem, unvermittelt aus der endlosen Ebene sich erhebenden Berggründen front die alte deutsche Station wie eine Ruine des Mittelalters. Wannschönes Gras steht in den kleinen Räumen, in die des Himmels Blau von oben wie durch Fenster und Türen hineinstrahlt. In einem der kleinen, schiefdächigen Fenstereöffnungen waren Wägenbesen emsig beschäftigt beim kunstvollen Wabebau. Vor der allen Steineine bei sich und eine Aussicht von wunder-

barem Schönheit, die uns wohl für den mühseligen, mit vielem Schwereit erkaufte Aufstieg entschädigen mochte. In mindestens 10 terrassenartigen Felsstufen fiel der Bergab zum Ebene hinab, über die man dank der kalten afrikanischen Luft, zumal mit dem Wabe, einen fast unbegrenzten Fernblick genoss. Aber die Felsstufen zu unseren Füßen raufte jetzt ein ansehnlicher Bach, etwa dem Jaden in friedlichen Tagen vergleichbar, in die ebene Weite hinaus. Rechts und links auf den Hängen mannshoher, üppigster Wachstum, blühender Busch, stummtragende Ahoen und bunte Blumen und Schlingpflanzen hundertfältiger Art. Und über dem allem friedliche Ruhe und die strahlende Sonne strahlte. In stummem Engnissen genossen wir andachtsvoll das herrliche Bild. Wie ein Märchen wirkte und das Ganze an, und nicht ohne Reiz gedachten wir — in wohl manchem unerträglichem Empfinden — der Wüsten, die hier einst in weltabgeschlossener Einsamkeit paradiesischen Frieden gemessen durften. Es wird nicht wundernehmen, wenn wir es gar nicht begreifen und glauben wollten und konnten, als E. uns beim Abzuge sagte, daß all diese Herrlichkeit in der trockenen Zeit wie durch Zauber verschwände und nichts übrig bliebe, als die trüben Mühsal und zwischen den braungedöckerten Wäsen und Ahoen der nackte Sand der Kalahari. Albeding mühte ich von früher, daß die einstige Befahrung in einigen Jahren wegen gänzlichen Versinkens von Wasser vorübergehend hätte ihren Posten aufgeben müssen, aber denken konnte man sich das jetzt ganz und gar nicht.“

— Auf der schiefen Ebene. Unter dem Schlagwort „Zunarten! Zunarten!“ gibt Peter Kofegger im Feinergarten (Weg von Leplam in Graz) einem seiner besten folgende Antwort auf eine Anfrage: „Sie gehen in Ihrer Ehe unzufrieden zu sein, und fragen, ob Sie sich nicht scheiden lassen sollten. Ich hätte einmal folgenden Traum: Doch auf dem Kopf eines Strohensacks sah ein Ehepaar und war sehr glücklich. Nach einer Weile jedoch wälzten sie das Bedürfnis, sich ein wenig zu trennen. Der Mann legte seine Weine nach der einen Seite des heilen Tages, das Weib die ihren nach der anderen Seite hinab. Doch sahen sie nahe beis-

welche sich über die gesamte Regelung und Tragweite der Statuten-änderung ausprechen soll. Hiermit fand gegen 11 Uhr die Generalversammlung ihren Abschluß.

Der Zentral-Verein deutscher Gelpostage-Buchhändler hält vom 18.—20. Juni seine diesjährige Generalversammlung in Frankfurt a. M. in den Räumen der „Loge zur Einigkeit“, Ruffstraße 37, ab. Mit dieser Generalversammlung ist eine Ausstellung aller Gegenstände verbunden, die sowohl für den Reisenden als auch den Sortiments-Buchhändler von Interesse sind.

5. Elbsch-Lobthringisches Bundesländerfest. Bei dem zu Pfingsten in Straßburg stattfindenden 5. Elbsch-Lobthringischen Bundesländerfest beteiligten sich 97 Vereine aus Weitzingen — 82 im Volksgesang und 15 im Kunstgesang —; in der Verteilung für Kunstgesang fungiert als Preisrichter u. a. Herr Musikdirektor Hermann Diebling von Mannheim.

Freireligiöse Gemeinde. Pfingstsonntag, 11. Juni, vorm. 10 Uhr, findet in der Aula der Friedrichsschule, U 2, ein Vortrag des Predigers Herrn Schneider statt über das Thema: „Das Verhältniß der Uebergangung“. Hierzu ist Jedermann bei freiem Eintritt herzlich willkommen.

Saalbau. Herr „Stars“ fochten gestern Abend ihren Bekämpfungskampf aus. Sein Waidner, daß infolge dessen das Haus von einem schaulustigen Publikum tatsächlich vollgepfropft war. Bürger und Bau eröffneten den Reigen. Erstere, ein fremder Schweizer, kam zuerst auf den Boden, raffte sich aber wieder auf und schien dann günstige Chancen zu haben. Als indessen der muskulöse Westphale tüchtig eingriff, unterlag Bürger in 7 Minuten. Lewis (Amerikaner) gegen Pietro (Belgier) stand als zweite Nummer auf dem Programm. Lewis bewies zwar eine erstaunliche Gewandtheit und verstand es meisterhaft, sich aus den gefährlichen Situationen hinauszuarbeiten, mußte jedoch dem an feinerer Technik überlegenen und auch stärkeren Gegner nach 7 Minuten das Feld räumen. Zuletzt fanden sich die beiden Hauptkämpfer Eberle und Christoph gegenüber. Nach kurzem Handgemenge kam Eberle nach unten zu liegen, arbeitete sich jedoch durch eine geschickte Ausgefahr; Eberle nach oben, worauf eine Pause von 1 Minute eintrat. In der zweiten Runde blieb Eberle, trotz dem Christoph mit seltener Bravour und heroischer Anstrengung kämpfte, Sieger. Döhnender Beifall der aufs höchste enthusiastischen Zuschauer begleitete den Unbegreiflichen.

Eine Gesellschaft zur Bekämpfung des Straßenaubs besteht in München. Am Montag hielt sie einen Vortragabend ab, bei dem der technische Beirat Dr. med. K. K. in umfassenden Ausführungen einen Ueberblick über die Entstehung der Verkrüppelungen, ihre bisherigen Verursacher und Ergebnisse, endlich ihre Ausbesserung gab. Die Einführung der Motorfahrzeuge hat die Staubplage in einem Maße gesteigert, daß alle, die darunter zu leiden haben, nicht zuletzt die Fahrer selbst, darauf denken mußten, ihr zu begegnen. Besonders für die Reinigung der Verkehrswege ist die Beschaffenheit der Erde und des Unterbaues von größter Bedeutung. Je unzerbrechlicher, je weicher diese sind, desto geringer die Staubentwicklung. Von Bedeutung ist ferner das Festhalten Lehmrige und sandiger Bestandteile. Je weniger solcher Bindemittel, desto besser die Straße. Das Vorhandensein der Eisenbahnen, deren Weibung jedesmal leichter ist als die auf harten Straßen, hat zu Verkrüppelungen mit Gelfeinschlüssen aus Stein (wie sie schon die Römer kannten) und Stahl geführt. Bei der neuerdings wieder auflebenden Bedeutung der Landstraßen ist diese Maßnahme außerordentlich wichtig und besteht aus einer Verwitterung des Straußes. Da nun drei Viertel desselben aus Gelfeinschlüssen bestehen, empfiehlt der Reif durch Verschleppung (Ruh u. dergl.). Die Aufgabe besteht nun darin, die Staubbildung zu erschweren und vorhandenen Staub unschädlich zu machen. Das erstere wird durch Verbesserung der Straßen erreicht, die um so gebotener erscheint, als für engere Verkehrsgebiete der Motorenverkehr mit der Eisenbahn zu konkurrieren beginnt. Neuerungen müssen die Straßenabnutzung verhindern, wie Gelfe, Kies, Kieserle über Asphalt. Die Aufschüttung des Straußes geschah bisher durch Wasserbesprengung, häufigen kalten Abfrieren. Um die Verdunstung zu verzögern, hat man Salz beigemischt, besonders die hydrophobischen Salze. Auch wurden vielerlei Nebengeräte geschaffen — ohne dauernden Erfolg. Endlich hat man zur Präparierung der Straßendecke, in England baute man Straßen aus Sodaschlacke mit Teerbindung. In Deutschland verwendete man Mäulereisenschlacke. Weiter sind zu erwähnen Professor Büttner's Asphaltverfahren und die Belegung mit gewaschenen Asphaltplatten, die ein Sechstel der gewöhnlichen Asphaltmenge kostet. Versuche mit Staubbindermitteln gingen von erdölenreichen Stoffen aus. Dann folgte die Asphaltheerde. Man verwendete Asphaltol, besser bewährte sich die Teerung der Straßen (München, Stuttgart, München). Die Qualität der Beschöpfung und des Teers ist von Bedeutung. Die Straße muß vorher ganz trocken sein. Dieses Verfahren hat wohl die meiste Aussicht. Am bekanntesten ist die Verwendung von Weintritt geworden, ein in Wasser lösliches Öl (Asphaltol mit Kalife und Ammoniak). Bei 8—10maliger Besprengung jährlich kommt das Kilometer auf 130—150 Mark (gegen 3200 Mark für Teerung der Straße). Alles in allem: Die Versuche, obwohl sie bisher mißglückten, ermutigen zur Fortsetzung.

kommen, hielten sich mit den Armen umschlungen und freuten sich über Sonnenlicht. Allmählich aber wurde ihnen diese Lage unbehaglich, sie rühten sich und her, mochten sich's damit nur noch unbehaglicher und endlich wollten sie von einander loslassen. Da rief von anderen Ortes ein Storch herüber: „Zuwartet! Zuwartet! Nicht loslassen! Nächst zusammenrücken und fest zusammenhalten! Dann hebt ihr wieder gut!“ Aber die Begleitigen hörten nicht darauf, rühten sich immer und immer ungedulder, lockerten sich immer mehr und zogen endlich die Arme von einander zurück. Und als sie sich losgelassen hatten, rutschte jedes an seiner Seite die schiefste Ebene hinab.

Selbstgericht. Aus Petersburg wird gemeldet: In Gulkowisch, einer Station der Madjowskaja Eisenbahn, hat sich General Kowalew in einem dortigen Hotel erschossen. Kowalew sollte sich in den nächsten Tagen vor einem Militärgericht dafür verantworten, daß er den Dr. med. Sabassow durch Koffein in Gegenwart einer Polizeibeamtin auf die barbare Weise hat tödlich misshandelt lassen. Von dem Kaiserlichen Militärgericht wurde Kowalew, ohne daß Dr. Sabassow oder sein Vertreter auch nur herangezogen werden würden, wegen „Ueberschreitung seiner Machbefugnisse“ nur seines Dienstes entbunden. Dr. Sabassow hat Kowalew nie gekannt. Kowalew verzweigte die Aussage über die Motive, die ihn zu seiner Tat veranlaßt haben. Wahrscheinlich handelte es sich um Eifersucht, die der eigentlich Schuldige, der auch bei der Exekution zugegen war, auf Dr. Sabassow gelenkt hatte. Dr. Sabassow appellierte an die öffentliche Meinung, und unter dem Druck derselben wurde das Urteil des Kaiserlichen Gerichts umgestoßen und eine neue Verhandlung angehängt, die in den nächsten Tagen in Ljubi hat stattfinden sollte.

Amerikanische Emotionskraft. Eine merkwürdige Nachricht bringt der „Gambler“: Der Leiter eines amerikanischen Blattes, der immer auf der Jagd nach sensationellen Artikeln ist, soll auf den Wägen Gedanken verfallen sein, an den deutschen Kaiser zu schreiben und von ihm einen Artikel über die Folgen des russisch-japanischen Krieges zu erbitten; Dem Brief wäre ein Schock über 20 000 M. beigefügt gewesen. Die Antwort traf sehr schnell ein; der Schock kam in einem Brief aus der Kanzlei des Kaisers zurück mit der kurzen Bemerkung: „Se. Majestät habe weder den Wunsch noch die Zeit, sich journalistisch zu betätigen.“

Grundlegende Forderungen bleiben immer: Möglichst Bervollkommnung der Nachmethoden, der Straßenaubmittel, Durchführung der Reinheitspolizei, auch auf dem Lande, Bekämpfung der Straßenaubplagen. Die Frage der positiven Maßnahmen gegen die Staubplage durch Imprägnierung kann sich dann um so leichter in fortgeschrittenen Versuchen ihrer rechtlichen Lösung entgegenführen lassen.

Unter, flüssiger Dünger für Gartengewächse wird nach den Angaben von Mäker im „Praktischen Ratgeber“ wie folgt bereitet: In eine Tonne wird 1/2 Wasser, 1/4 Laubdung, 1/4 Kuh gefüllt; diese läßt man in der Sonne gären. Bergoren wird die Walle eine grüne Farbe haben, und nach dreihem Umrühren wird sie zum Gießwasser zugesetzt: 1/2 reines Wasser, 1/2 Galle die Beimischung des Mages fördert die Chlorophyllbildung und bewirkt, daß das Laub sich tief grün färbt. Diese Galle ist, der Regenweiser gegeben, für alle Gewächse — Gemüse, Bäume, Pflanzungen, Erdbeeren — das erprobt beste Mittel, darf aber nicht zu oft angewendet werden. — Die Kammer, welche diese Mitteilung enthält, wird auf Verlangen kostenfrei an jeden Gartenfreund geschickt durch das Geschäftsbüro des „Praktischen Ratgebers“ in Frankfurt a. Oder.

Gesundheitsschädliche Limonaden. Im Sommer sind, entsprechend der steigenden Erhitzung des Körpers, Limonaden als abkühlendes und durstlöschendes Mittel von jeder beliebigen Art auf den Gehalt an Säuren zurückzuführen, von welchen die Zitronensäure und Weinsäure am meisten verwendet werden, man kann jedoch auch Essigsäure, Schwefel- und Phosphorsäure zur Herstellung von Limonaden verwenden. Koch in höherem Grade ersüßend wirken die brausenden, mit Kohlensäure imprägnierten Limonaden. Um nun diese Limonaden recht schäumen zu lassen und ihnen dadurch ein recht einladendes Aussehen zu geben, hat man neuerdings eine Substanz zugesetzt, das sogen. Saponin. Dies ist ein weiches, im Pflanzenreich außerordentlich verbreitetes Pulver, das sich u. a. in den Seifenröhren findet. Lösungen dieser Stoffe schäumen sehr stark und werden daher zum Waschen benutzt. Das Saponin ist ein starkes Gift, es wirkt tödlich reizend auf die Schleimhäute, erzeugt Niesen, Tränenabsonderung und einen krampfhaften Wadenschmerz, innerlich löst es die roten Blutkörperchen auf und lähmt Herz und Gehirn. Limonaden, die stark wie Seifenwasser schäumen, sollten daher nicht getrunken und der Zusatz von Saponin zu Limonaden geschlecht verboten werden, wie dies in Deutschland geschehen ist.

Aus dem Schöffengericht. Einen schweren Vertrauensmißbrauch ließ sich der auf dem Bahnhof der Mannheim-Weinheimer Nebenbahn in der Redarvorstadt beschäftigt gewesene Stationsgehilfe Rudolf Grohmann von Strubenburg zuschulden kommen. Aus dem Alibiurlaub entwendete er in der Zeit vom 1. April bis 5. Mai 100 Sonntagsfahrkarten nach Weinheim, 100 Rückfahrkarten nach Bismarck, 8 Fahrkarten nach Weinheim und je eine nach Löhlingen und Großhagen und verkaufte sie bis auf 74 Stück zu seinem eigenen Nutzen an die Fahrgäste. Dem Verurtheilten ist schließlich der starke Verdacht der Karten nach Weinheim und Bismarck auf und so kam die Geschichte an den Tag. Das Gericht erkannte gestern gegen den Angeklagten auf eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten 10 Tagen, abzüglich 1 Monat der Unterjüngerschaft.

Wegen Heberei wurde die Witwe K. m. p. Karolina Magdalena geb. Schupp, von Forchtenberg am 9. März d. J. vom Landgericht Mannheim zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten verurteilt, nachdem die Anklage gegen sie wegen Diebstahls erhoben worden war. Sie folgt das Urteil mit dem Rechtsmittel der Revision an und beauftragte, in der Hauptverhandlung auf die Veränderung des rechtlichen Gesichtspunktes nicht hingewiesen worden zu sein. Ausweislich des Spruchprotokolls ist nun aber die Angeklagte in der Hauptverhandlung rechtlich — (obwohl sie noch in der Lage war, ihre Verteidigung darauf einzurichten —) darauf aufmerksam gemacht worden, daß sie auch wegen Heberei verurteilt werden könne, obwohl die Anklage gegen sie nur wegen Diebstahls erhoben worden sei. — Auf Grund dieses Sachverhaltes erkläre, wie uns unser Leipziger KS-Korrespondent meldet, natürlich der rechte Stoffpunkt des Rechtsgerichts im Einklang mit dem Antrage des Reichsanwalts auf lösenpflichtige Verweisung der Revision der Angeklagten.

Vollzeigericht vom 9. Juni. Unfälle. Beim Abladen von Bauholz wurde ein dergearteter Tagelöhner von hier auf dem Lagerplatz Redarvorstadt, 10 von herabfallenden Stämmen zu Boden getrieben und am Kopf leicht verletzt. Derselbe wurde mittelst Sanitätsamtes ins allg. Krankenhaus verbracht. — Von einem bis jetzt noch unbekanntem Kadfahrer wurde am 6. u. nachmittags 5 Uhr, auf dem Rennstreckenweg bei der Seidenheimerstraße ein 10 Jahre altes geisteschwaches Mädchen so überfahren, daß es dem Verurtheilten liegen blieb. — Ebenfalls von einem so schnell fahrenden Kadler wurde gestern Abend ein hiesiger Arzt auf der Reiterstraße zwischen A und L 1 umgefahren und anscheinend leicht verletzt. Im Hause O. 6. 6. entstand gestern vormittag dadurch ein Zimmerbrand, daß ein Fensterhaken durch einen Windstoß einen brennenden Spiritusapparat zu nahe gebracht wurde. Der entstandene Gebäulichkeitsbrand belief sich auf ca. 50 M., der Fahrten Schaden auf ca. 125 M. Das Feuer konnte von Hausbewohnern gelöscht werden.

Verhaftet wurden 17 Personen, darunter ein vom Amtsgericht hier wegen Unterschlagung bedrohlich verfolgter Tagelöhner von Stromberg, sowie 8 Matrosen wegen erschwerter Hausfriedensbruchs, Sachbeschädigung und Mißverehrung.

Frankfurt a. M., 8. Juni. Bankier Max Schwarzschild von hier, welcher vor einiger Zeit mit Hinterlassung bedeutender Verbindlichkeiten von hier verschwunden war, wurde im Stadtwalde bei Gerolshaus, Gemeinde Hirschthal bei Waden-Laden, erschossen aufgefunden.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 8. Juni. (Strafkammer III.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Wenzler. Vertreter der Ur. Staatsbehörde: Herr Staatsanwalt Dr. Fuchs.

Angeklagte die nicht da sind, werden aufgerufen, nämlich: Oberherd Rudolf aus Bergheim, Andreas Schausle aus Galsheim, Wilhelm Wilm aus Neuenstadt, Heinrich Kreuzer aus Frankenthal, Edmund Oppenheimer aus Wuchen, Karl Angimann aus Konigsau und Johann Hill aus Rothenburg. Es sind Wehrpflichtige, deren letzter bekannter Aufenthaltsort in unserer Gegend lag, und sie sind ausgemindert, ohne sich um eine abgelaufene Teilnahme bekümmert zu haben. Es wird auf die gegenwärtige Strafe von 100 M. oder 32 Tage Gefängnis erkannt.

Der Maurer Johann Schnell in Sandhofen, ein trunkstüchtiger, launischer Mensch, ließ kürzlich mit seiner Frau, wie das hier in den Ecken der Fall ist, wo der Alkohol Weiber wird. Seine Frau, eine geborene Schmitt, mußte sich über seine Galle rufen, wenn der Verzweiflung sie bedrohte, oder aus dem Hause flüchten. So geschah es auch am 3. April, daß die von Schnell mit Tölpchen bedrohte Frau in dem eiserernen Haus gestürzt wurde. Sie begab sich von hier aus zum Bürgermeister, um gegen ihren Mann Klage zu führen. Hatte man sie fact, so kam Schnell zum Hof vor, um seine Frau zu suchen. Sein Schwager, der Maurer Johann Schmitt, ein junger Mann von 29 Jahren, jagte ihn aus dem Hause hinaus, das ihm schon lange verboten war. Bald aber drang Schnell zum zweitenmal ein, und nun gab Schmitt aus einem Koller rasch

nacheinander fünf Schüsse auf Schnell ab, von denen vier trafen und Verletzungen an Arm, Hals, Brust und Bein verursachten. Schnell war keine der Wunden. Nach 14 Tagen war Schnell wieder arbeitsfähig. Schmitt sieht heute wegen Körperverletzung unter Anklage. Er behauptet, in Notwehr gehandelt zu haben. Schnell sei als gefährlicher Mensch bekannt, vorbestraft, das Haus sei ihm verboten gewesen, er sei rechtswidrig eingedrungen, und er (Schmitt) habe ihn auch nur abschrecken wollen. Die Verteidigung (Rechtsanwalt Dr. Kay) plädiert auf Freisprechung. Schmitt habe, wenn nicht in Notwehr, doch mindestens in strafloser Ueberschreitung der Notwehr gehandelt. Das Gericht erkennt diesen Antrag gemäß. Die Entscheidung beruht im wesentlichen darauf, daß der Vorfall unauflöslich sei. Objektive Fragen würden gar keine zur Verfügung. Von den Beteiligten sei Josef Schnell sehr schwer betrunken gewesen, der Angeklagte selbst sei ein ängstlicher, aufgeregter Mensch, der auch von dem Vorgefallenen ein vollständig klares Bild nicht geben könne. Sowie aber habe die Hauptverhandlung ergeben, daß die Behauptung des Angeklagten, er habe in putativer Notwehr gehandelt, für glaubhaft angesehen werden könne.

Speyer, 8. Juni. Eine harte Strafe erhielt der Plonier Ludwig Fischer der 3. Kompanie, Schiffer von hier, vor dem Kriegsgericht in Landau. In betrübtem Zustande hatte er einem Unteroffizier seiner Kompanie bei der Schillerfeier auf die Brust geschossen und ihn mit dem Ausbruch „Ehrenschleifer“ beleidigt. Er erhielt eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren. Fischer legte Berufung ein.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Großh. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Tramulus.

1. Schauspiel von Albert Wassermann.

Seit Albert Wassermann der Vaterstadt vor mehr denn Jahresfrist zuerst sein beispielloses Können vorführte, ist man auf sein Wiederkommen äußerst gespannt gewesen. Mittlerweile hat die „tragische Komödie“ von Tramulus seiner Kunst eine neue Aufgabe gestellt, wie ihr gleich vollkommen kaum eine andere hätte bieten werden können. Man merkt es, wie Wassermann den Tramulus als „seine Sache“ führt. Nicht, daß er ihn auf jene Höhe eines echten Idealismus hebt, den die Verfasser ihrem leidenden Helden schuldlich geliebt sind. Ihn reizte offenbar die Figur gerade so, wie sie gezeichnet ist, in ihrer nackten Natürlichkeit eines verträumten Menschen, auf dessen Schaltern ein Amt gelegt ist, dem er nie gewachsen war. Eine absonderliche, in ihrer Besondereit ungewöhnlich charakteristische Waise gehört bei Wassermann zu den selbstverständlichen Dingen. Bei seinem Tramulus ist es der starke, fast weiche, nach vorn und den Seiten gestäubte Bart, den man als Wahrzeichen für den höchsten, im Grunde fälschlichen Charakter seines Trägers in Anspruch nehmen möchte. Für den kurzfristigen Hinführung ist die große Rolle bezeichnend, die für ihn die Waise spielt. Der Trummer, der in einer anderen Welt lebt und bei jedem Zusammenstoß mit den realen Dingen dieser Welt unfaßlich aufgesprengt wurde, hat edle, unfeine, gewundene Bewegungen angenommen. Und die verhaltene Reizbarkeit, die von diesen Zusammenstößen geliebt ist, und die sich doch nicht zu rücksichtslosem Wollen zu steigern vermag, läßt die Stimme leicht ins weinliche umschlagen; für die hysterisch-weiße Anlage des Charakters ein herbeiführender Zug! Mit Hilfe dieser äußeren Mittel entwickelte Wassermann, immer aus dem einen Charakter heraus, eine schier ungläubliche Fülle von Nuancen des Redens und Handelns, wie sie nur dem so scheinbar mühelos gelingenden Kunst, dem zu einer erstaunlich scharfen Gabe der Beobachtung eine Gabe der Reinschöpfung des Lieben ward, die ferner auf das vollkommenste gerecht zu werden vermag. Nur an einer Stelle konnte man die Ueberfülle als Reiztrübsinn empfinden, konnte man den Eindruck haben, wenn man mehr gesehen. Das war da, wo im vierten Akte der unglückselige Tramulus den unglückseligsten Primaner durch den halbgebliebenen Ausdruck seines Temperaments vernichtet. Soll das halbwegs glaubhaft werden, so muß aus dem Trummer etwas herauskommen, was sein sonst so schüchternes Wesen vorübergehend zu imponierender Einheit zusammenführt; ein großer, geduldiger Zorn den beleidigten Wahrheitsliebe, der alle Schranken niederbricht und gar keinen Versuch mehr macht, sich zu fassen. Es muß etwas sein, was man dem Tramulus eigentlich gar nicht angetraut hätte und was eben darum auf den zeitigen Bühnen einen so niedererschmetternden Eindruck macht. Der Nuancenreichtum des Wassermann auch hier gab, blieb zwar im ursprünglichen Charakter, ward aber eben darum den Absichten des Dramas nicht völlig gerecht, das vom Helden hier und nur hier verlangt, daß er sich über seinen Charakter erhebe. Daß das an der ungeringsten Stelle geschieht, ist so charakteristisch wie sonst nichts für diesen Charakter. Wassermanns virtuos gepulster Jambusausdruck aber hätte auf ein ungewöhnlich schlechtes Extempore des Wasserhählers wohl ebenfugot gepaßt, wie auf seinen schändlichen Wortbruch. Eine meisterhafte Studie ist sich nur der Schlußakt. Der Ueberwindung dieser Studie kam es zu Gute, daß die letzte Szene mit dem Landale gestrichen ward. Ob freilich selbst ein berühmter Gast das Recht habe, die Gedichtarbeit anderer willkürlich um einen so wesentlichen Zug zu bringen, das ist eine andere Frage. — Der Gast ward durch reichen Beifall und mehrere Strangenden ausgezeichnet; wer seiner fesselnden Darstellung mit Verstand gefolgt ist, der wird seinem Weisheit mit großem Interesse entgegensehen.

Großh. Hof- und Nationaltheater. Die Intendanz teilt mit: Die Sonntag, 11. Juni im Hoftheater zur Aufführung gelangende Tragödie „Rosa“ 1. Teil von Goethe, mit Herrn Albert Wassermann vom Vestingtheater zu Berlin in der Rolle des Westphales als Gast, schließt nicht wie nach der gegebenen Willkürlichen Einteilung in drei Abende, mit der Gegenüber, sondern umschließt die ganze Dreihunderttragödie bis zu Weichens Tode im Acter. — Im Neuen Theater in Rosenort wird am gleichen Abende Fräulein Angela Widron vom Kölner Opernhaus, die in der letzten Aufführung der „Zauberflöte“ die Königin der Nacht gesungen, in der Oper: „Marie, die Tochter des Regiments“ von Donizetti als „Marie“ gastieren und im zweiten Akte als Einlagen: 1. Variationen über ein Thema von Mozart mit obl. Klare, von Adam; 2. Frühlingstimmen. Walter von J. Strauß zum Vortrag bringen. — Wegen Unfähigkeit des Fräulein Henry Linenbach und da von anderweit ein Ersatz nicht zu beschaffen war, muß die für heute angekündigte Oper: „Mona“ ausfallen und es gelangt dafür die Oper: „Der und Zimmermann“ von Loeving zur Aufführung. — Herr Hofopernsänger Carlén, der sich gestern gefund gemeldet und auf der Probe den Beweis erbracht hat, daß er sich himmelhoch wieder vollständig erholt, wird Montag, 12. Juni seine künstlerische Tätigkeit als „Tannhäuser“ in der gleichnamigen Oper von H. Wagner wieder aufnehmen.

Frau Ernestine Schumann-Hein erzählt die Geschichte von ihrer Wiederkehr mit einem deutsch-amerikanischen in einer Zuschrift an das „Damb. Fremdenbl.“ als Verbindung.

Der Altkonvaleszenter Prof. Karl Wasmuth ist gestern früh in Leipzig gestorben. Wasmuth ist am 27. April 1837 in Neumarkt a. S. geboren. Er studierte in Jena und Bonn, wurde 1860 Lehrer am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin und 1861 Sekundarlehrer bei der preussischen Gesandtschaft in Athen, nachdem er mit einem archaischen Wissenschaftler Italien bereist hatte. 1882 ließ er sich als Privatdozent für klassische Philologie

J 2, 7. Möbel-Kaufverein.
 Zu jedem annehmbaren Preis werden gegen bare Zahlung abgegeben: Mehrere pol. Esplanaden, Lackierte Schränke, Divane, Bettstellen, Trümmen, Waschtische, eine Gabelschere; ferner einige Buffets, 2 neue Schlafzimmerschrank-Einrichtungen, 1 moderne Kücheneinrichtung, 2 Herrenschreibtische, Kuchentische, Spiegel, Stühle, und Vieles mehr. 4639
J 2, 7. Baden.

Kaufmännischer Verein Mannheim (E.V.)
 Wegen Revision der Statuten werden vom 9. Juni ab 10 bis 12 Uhr Mittags keine Versammlungen mehr abgehalten.
 Wir bitten die verehrlichen Mitglieder, die noch in Händen habenden Bücher bis spätestens 20. Juni in den üblichen Bibliotheksstunden an uns zurückzugeben.
 Der Vorstand.

Cercle de Conversation Française
 Vendredi soir rendez-vous au „Ballhaus“ (table réservée). En cas de mauvais temps réunion au „Victoria“. 25687

Zum Pfingstfest
 empfiehlt 4869

Leb. Bachforellen Rhein-Salm Tafel-Zander Ostend Soles
 sehr billig
Tafel Schellfisch Cahliu Rotzungen Oder Tafel Krebse Suppen Krebse Neue Matjes Sommer Malta.

Alfred Hrabowski
 D 2, 15. Telefon 2190.

Apfelwein
 Prima selbstgepressten Apfelwein über der Straße Nr. 25. 25 Bg. mit Wunsch in Flaschen, bei 10 Flaschen à 20 Bg. frei ins Haus, in kleinen Gebinden per Liter 22 Bg., bei größerer Abnahme bedeutend billiger. 25817
 Flaschen und Gebinde teilweise.

E. Rothweiler, Mittelstraße 8/10.
 Telefon 3650.

Rheinfalm Rordfalm Flußzander Seezungen
 Rotzungen, Cablian Heilbutt, Schellfische Matjes, Hechte.

Rehschmelz, Rehling Rehragout.

Hühner, Enten, Suppenhühner, Junge

Gänse
 à Met. 5.50.

Mayonnaise-Sauce Remoladen-Sauce Sommer und Salm
 in Dosen empfiehlt 25699

Louis Lochert, zum gold. Fisch
 D 1, 9, am Markt, dem Kasino gegenüber.

Blavier- u. Zither-Unterricht
 erteilt gründlich. Lehren jeder Art werden gelehrt. 25629
 Friedr. Kullmeyer, Kallfischer, S 3, 24

Verloren

Damen-Ledergürtel
 mit Abreinem Schloß. 4666
 Abzugeben gegen Belohnung A 1, 1.

Stroh, Indiennes, 2 Waaren
 sind in Woldeinstellung von Kleidermacherin bis heute verloren. Abzug. geg. Bel. in der Expedition bis. 2111.

Zugelaufen

Ein gelber Hund
 gesucht. Gegen Belohnung von 10 Mark. Abzugeben gegen Belohnung. Zum Klippertopf, Reduziert. 4634

Färberlei Printz. 55193
 Prompte Bedienung, Tadellose Ausführung. — Billige Preise
Groß. Hof- u. Nationaltheater in Mannheim.
 Freitag, den 9. Juni 1905.
 53. Vorstellung. Abonnement C.

Zar und Zimmermann.
 Oper in 3 Akten von Loebing.
 Aufführung 6 1/2 Uhr. Auf. 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.
 Kleine Eintrittspreise.

Im Groß. Hoftheater.
 Sonntag, den 11. Juni 1905. 45. Vorstellung außer Abonnement (Vorrecht C.)
 Zweites Gastspiel des Herrn Albert Bassermann vom Lessing-Theater in Berlin.
FAUST.
 Tragödie von Goethe. (1. Teil).
 * * * Mephistopheles * * * Albert Bassermann.
 Anfang 6 Uhr.

Neues Theater in Rosengarten.
 Sonntag, den 11. Juni 1905.
 Gastspiel des Frl. Angèle Vidron vom Opernhaus in Köln a. Rh.
Die Regimentstochter.
 Komische Oper in 2 Akten, nach dem Französischen des St. Georges und Bayard von C. Volnutt.
 Musik von Donizetti.
 * * * Marie * * * Angèle Vidron.
 Anfang 8 Uhr.

Saalbau Mannheim
 Heute Freitag, 9 1/2 Uhr
 findet hier mit großer Spannung erwartete Ringkampf statt zwischen dem vielversprochenen und gewandten Franzosen **Charles le Bonher** u. dem famosen Weichhänger von Weipshausen **Emil Bau.**
 Ferner wird der Weichhänger von Deutschland **Heinrich Eberle** nochmals zu gleicher Zeit gegen 2 Ringer kämpfen und zwar gegen **Pierre Pietro**, Champion von Belgien und **Carl Fürst**, der gewandte Berliner Ringer.
 Ferner ringen noch: **Marcus Rindolph** gegen **Andreas Burger**
 Deutscher Schwed. Passpartouts ohne Ausnahme ungültig. 57367

Friedrichs-Barf.
 In beiden Pfingstfeiertagen
 Nachmittags 3 1/2—6 1/2 Uhr, Abends 8—11 Uhr:
Doppel-Konzerte,
 ausgeführt von der Kapelle des **2. Bad. Grenadier-Regiments Nr. 110** (Dir. R. Vollmer) und des **1. Städt. Damen-Quartetts** in Original-Veranstaltung von Schweden u. Norwegen. (Dir. Frau M. Halgren.) 25697/28
 Eintrittspreis: 50 Bg., Kinder 20 Bg.
 Abonnenten gegen Vorzeigen der Abonnementskarten frei.
 Bei ungünstiger Witterung finden die Konzerte im Saale statt.

Ohne Anzahlung
 erhalten Kunden, die ihr Konto beglichen haben. 57368
Waren und Möbel auf Abzahlung.
Julius Jttmann
H 1, 8.

Frisch eingetroffen!
Garantiert ff. Süßrahm-Tafelbutter
 per Pfd. nur Met. 1.15, in halben Pfundstücken per Pfd. nur Met. 1.20
Pflanzennußbutter Munding
 gut zum Kochen, Braten und Backen, feinstes Buttererzeugnis, per Pfd. nur 48 Bg., bei Abnahme von 5 Pfd. Großpreis, empfiehlt
Eier-Großhandlung H. Meisel
 H 3, 7. Telefon 3526

S. Lippmann & Cie. Nachf. * F 1, 9
 Marktstrasse.

Herren- u. Knaben-Anzüge
 in grosser Auswahl fertig und nach Mass.

Kleiderstoffe
 in allen Farben.

Damen-Konfektion
 Kostume, Blusen, Kostum-Röcke, Jackets etc.

Möbel
 Einzelne Möbelstücke sowie ganze Wohnungs-Einrichtungen. Kleine Anzahlung.

Betten
 und **Polsterwaren**
 Garantie für beste Arbeit.

Auf Abzahlung

F 1, 9 * S. Lippmann & Cie. Nachf.
 Marktstrasse. **Mannheims grösstes Waren- u. Möbel-Kredithaus.**

Kolosseumtheater Mannheim.
 Freitag, den 9. Juni: 57361
 Bestes Gastspiel des Hrn. Fritz Bergmann vom Stadttheater in Koblenz. **„Unser Doktor.“** Volksstück mit Gesang in 4 Akten v. L. L. L. L.
Erstes Mannheimer Brotbacken-Geschäft.
 Spezialität
 in nur salpetersaurem Rauchfleisch und Schinken, sowie verschiedene Sorten ff. Würstwaren.
S 2, 1. Bertha Karl S 2, 1.
 Mannheim. 57396

Dristrauentenkasse Mannheim I.
 Unsere Geschäftsräume bleiben am Pfingstsamstag nur bis nachmittags 4 Uhr geöffnet. 57370
Der Vorstand.

Danksagung.
 Für die vielen Beweise inniger Teilnahme an dem uns betroffenen schweren Verluste sagen wir für die grosse Leichenbegleitung und zahlreichen Kranzspenden, besonders den verehrlichen Mitgliedern des Gesangsvereins Erholung und des Vereins Badischer Leib-Dräger für das letzte Ehrengelächter und Kranzspende, ausserdem Herrn Stadtpfarrer Hitzig für die tröstliche Grabrede hiermit den besten Dank.
 Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Babette Weymann Wwe.
 Ladenburg, den 8. Juni 1905. 57368

Danksagung.
 Für die herzliche Teilnahme die mir bei dem unerwartlichen Verluste meines Mannes seitens seiner Vorgesetzten und Kollegen sowie Bekannten erwiesen wurde, spreche ich hiermit meinen innigsten Dank aus. 4622
 Mannheim, den 8. Juni 1905.
 Frau August Hebel und Kind.

Vermischtes.
Heirat. Witwer, kath., 40 J., Reichs. Zul., 8000 B., 3-8, 2 Rind. Weib, 3 Mon. alt, sucht nach. Partie beh. bald. Deut. Offert. unter T. 644 P. M. an Rudolf Hoffe, Mannheim. 4646
Wer beizugeht sich mit 1000 Mark an einer Sache. Nachh. 57, Gemüth in wenigen Monaten. Offert. u. No. 4630 a. b. Exped. Mannheim.
Für Wuzua (5 Zimmer) von Mannheim nach Berlin und Retourmehrwagen gesucht. Offert. unter M. H. 4622 an die Exped. b. Bl. erbeten.
Beifelle Kleidermacherin empfiehlt sich zur Anfertigung von einfachen sowie eleganten Damen- u. Kindergarderoben bei stiller Besichtigung u. attraktiver Auslieferung. 25630
 Rosa Koch, H 2, 18.

Annoncen Expedition E 248. Mannheim.
HAASENSTEIN & VOGLER. A. G.
 Annoncen-Annahme für alle Zeitungen des In- u. Ausland. E 248. Kostenanschläge Annoncen-Entw. Urfo-Kataloge gratis.

Todes-Anzeige.
 Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin u. Tante
Ernstine
 im Alter von 14 1/2 Jahren nach langer schwerer, mit grösster Geduld ertragenen Krankheit gestern abend 1/10 Uhr sanft entschlafen ist.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Christian Buck, T 2, 1
 Mannheim, den 9. Juni 1905. 57374
 Die Beerdigung findet Pfingstsonntag abend 1/6 Uhr in der Leichenhalle aus statt.

Freitag u. Samstag bekommt man Damen- u. Mädchenhüte halb geschenkt. M. Wieder
Schwetzingerstr. 5.

CITRIL

ist SAFT nur aus der CITRONE gewonnen
Für Touristen unentbehrlich!

Citril-süss

bestes Erfrischungsgetränk.

Citril-sauer

garantiert reiner
Saft aus der reifen Citrone.

„Koche und backe mit Citril“.

Zu haben in Flaschen à

1/2 Ltr. 0,35	1/4 Ltr. Mk. 0,60	1/2 Ltr. Mk. 1,50	1/4 Ltr. Mk. 2,50
------------------	----------------------	----------------------	----------------------

 bei den Firmen:

Grosseinkaufsvereinigung der Kolonialwaren-
händler und deren Mitglieder.

Ludwig & Schütthelm, Hofdrogerie, O 4, 3.
Heinr. Merkle, Merkur-Drog., Gontardplatz 2.
Richard Clayus, Drogerie, Seckenheimerstr. 8.
J. Knab, Delikatessen, Q 1, 5.
Becker's Delikatessenhaus, E 4, 1.
Louis Lochert, Kolon., Q 1, 9.
Karl Beck, Ant. Brilmayers Nachf., L 12, 16.
M. Hannstein, Kolonialw., L 14, 1.

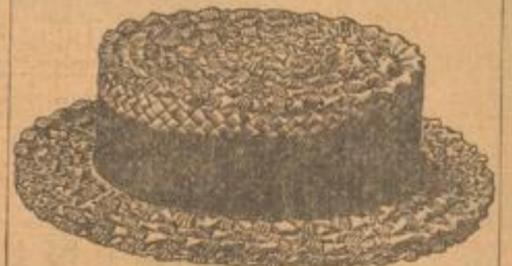
Rich. Gund, Kolonialw., R 7, 27.
Jakob Uhl, " M 2, 9.
Jakob Hess, " Q 2, 13.
Gebr. Koch, " F 5, 10.
Jakob Lichtenthäler, Kolonialw., B 5, 11.
Gebr. Ebert, Kolonialw., G 3, 14.
Jakob Harter, " N 4, 22.
J. Scheufele, " F 5, 15.
Karl Link, " Rupprechtstrasse 18.
Gg. Wiessner, " Rupprechtstrasse.

Allein-Vertretung: **Heinrich Gallé, Heidelberg.** Telephon 767.

Etwas Neues! Das Neueste!



Das
Allerneueste!
in
Strohhüte
verkaufe kolossal
billig.



Franz Jos. Heisel,

Planken, P 1, 12, neben Schmoller.

H 1, 2
Breitestrasse.

H 1, 7
Breitestrasse.

T 1, 6
Breitestrasse.